

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

**Theaterzettel. 1796-1939
1814-1815**

20.8.1815

(Zum erstenmale)

Oedip zu Colonos.

Tragisches Drama in drey Aufzügen, zur beygehaltenen Musik von A. Sacchini, aus dem Französischen
übersetzt von E. Herklotz.

Personen:

Oedip, verbannter König von Theben	. . . . .	Hr. Mayerhofer.
Polineuk, sein Sohn	. . . . .	Hr. Miller.
Antigone, seine Tochter	. . . . .	Mad. Gervais.
Theseus, König von Athen.	. . . . .	Hr. Klostermeyer.
Criphile, seine Tochter	. . . . .	Mad. Sehring.
Der Oberpriester des Tempels der Eumeniden	. . . . .	Hr. Sehring.
Ein Herold	. . . . .	Hr. Hartenstein.
Ein Auführer des Volks	. . . . .	Hr. Walter.
Chöre	{ der Mädchen von Athen und Colonos. { des Volks. { der Priester. { der Krieger.	

Der Ort der Handlung ist im Attischen Gebiete, in der Nähe von Athen und Colonos, zuletzt im königlichen Pallast zu Athen.

Nöthiger Vorbericht.

Lajus, König zu Theben, hatte einen mit seiner Gemahlin Jokaste erzeugten Sohn gleich nach dessen Geburt in der Wildniß aussetzen lassen, weil das Orakel verkündigt hatte, daß dieser Sohn seinen Vater ums Leben bringen würde. Hirten fanden dieses Kind, und brachten es ihrem Gebieter, dem König Polydus zu Corinth, der solches unter dem Namen Oedip als seinen Sohn erziehen ließ. Durch einige Zweifel über seine wahre Herkunft, wurde Oedip in seinem Jünglings-Alter bewogen, das Delphische Orakel dieserhalb zu befragen, dessen dunkler Ausspruch ihn vor der Rückkehr in sein Vaterland warnte, weil er dann seinen Vater tödten und mit seiner Mutter sich vermählen würde. Dieses Schicksal zu vermeiden, beschloß er, nicht wieder nach Corinth, seinem vermeinten Vaterlande, zurückzukehren, sondern nach Theben zu gehen. Auf dem Wege dahin begegnete er dem Könige Lajus, gerith mit ihm in einen Streit, der sich so unglücklich endigte, daß Oedip ihn erschlug, und auf diese Art unwissend zum Vatermörder wurde. Bey seiner Ankunft in Theben fand er diese Stadt in großer Verwirrung, welche durch ein in der Nähe sich aufhaltendes Ungeheuer, Sphinx genannt, verursacht wurde, daß jeden Vorbegehenden umbrachte, der ein ihm aufgegebenes Räthsel nicht zu lösen vermochte. Die Noth wurde für so dringend geachtet, daß die durch Lajus Tod verwittwete Königin Jokaste den Besieger des Sphinx durch ihre Hand und den Thron von Theben zu belohnen verhiess. Oedip unternahm das Wagstück, und bestand das Abenteuer mit so gutem Erfolg, daß Jokaste ihn der versprochenen Belohnung würdig fand, und er selbstergestalt unwissend der Gemahl seiner Mutter wurde, mit welcher er zwey Söhne, Creokles und Polineuk (Polinikes), und zwey Töchter erzeugte, deren eine Antigone hieß. Erst viele Jahre nachher, als er das Orakel wegen einer damals in Theben wüthenden Pest befragen ließ, erhielt er über seinen Vatermord und seine blutschändetische Ehe ein schreckliches Licht. Jokaste mordete sich selbst, Oedip riß sich verzweiflungsvoll die Augen aus, verließ Theben, und irrte, von seiner Tochter Antigone begleitet, trostlos in fremden Staaten umher. Die Regierung von Theben hatte er seinen beyden Söhnen dergestalt übertragen, daß jeder von ihnen sie abwechselnd ein Jahr um das andere führen sollte. Creokles versicherte sich aber sehr bald ausschließungsweise der ihm anvertrauten königlichen Gewalt, und Polineuk sah sich genöthigt, bey Akrast, dem Könige von Argos, und einigen andern Fürsten Beystand zu suchen, der ihm auch zugesagt wurde. Dies ist der Zeitpunkt der Handlung des Drama, worinn der Dichter, mit der Voraussetzung, daß Oedips Verbannung von Theben nicht freywillig, sondern das Werk der Herrschsucht seiner beyden Söhne gewesen, die Versöhnung des erbitterten Oedip mit Polineuk, und die endliche Milderung seines Schicksals durch Theseus, der ihm in Athen eine Freystadt gewährt, zum Hauptgegenstande wählt.

Mit der heutigen 12. Vorstellung geht ein Monat-Abonnement zu Ende, und mit der folgenden 13., am Dienstag, den 22. dieses Monats, beginnt ein neues; die respektiven Liebhaber zu dergleichen Abonnements, belieben die Billets Vormittags von neun bis zwölf, und Nachmittags von drey bis fünf Uhr, in der alten Herrengasse, No. 6, im zweyten Stock, gefälligst in Empfang nehmen zu lassen.

Anfang: sechs Uhr. Ende: halb neun Uhr.

H. E. / 63.10